

Stellungnahme zu den fachlichen Potentialen und politischen Rahmenbedingungen von Agroforstsystemen

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie (MULE) in Sachsen-Anhalt

Ministerin Prof. Dr. Claudia Dalbert (MULE): Fachliche Potenziale und politische Rahmenbedingungen von Agroforstsystemen sind vor dem Hintergrund der Diskussionen zum Klima-, Umwelt- und Naturschutz derzeit vermehrt Gegenstand der öffentlichen Debatte. Hierzu sei auf einige wenige Punkte näher eingegangen.

Zu der ersten Frage. Was versteht man unter dem Begriff Agroforstwirtschaft? Was sind Agroforstsysteme? - In der Agroforstwirtschaft kombiniert man den Anbau von Gehölzen und landwirtschaftlichen Kulturen auf landwirtschaftlichen Flächen in der Regel auf Ackerland in einem landwirtschaftlichen Betrieb. Im Sinne der Agrarförderung, insbesondere gemäß der ELER-Verordnung, gelten als Agroforstsysteme solche Landnutzungssysteme, bei denen eine Fläche von Bäumen bewachsen ist und gleichzeitig landwirtschaftlich genutzt wird. Dabei ist eine Vielzahl an Kombinationen und Nutzungsformen möglich.

Grundsätzlich kann man zwischen zwei Formen von Agroforstsystemen auf landwirtschaftlichen Flächen unterscheiden. Beim silvoarablen System wird der Anbau von Gehölzen und landwirtschaftlichen Kulturen auf einer Fläche vereint. Dabei stehen schnellwachsende streifenförmig angelegte Gehölze auf landwirtschaftlichen Flächen im Wechsel mit Ackerkulturen, zum Beispiel Weizen oder Mais. Beim silvopastoralen System stehen Gehölze, zum Beispiel Einzelbäume, auf Grünland, meist kombiniert mit Weidehaltung. Die Gehölzpflanzungen dienen durch die Beschattung der Flächen gleichzeitig dem Tierwohl und stellen einen Sonnen-, Wind- oder Witterungsschutz dar.

Traditionelle Agroforstsysteme waren und sind zum Beispiel Streuobstwiesen und Waldweiden auf minderen Böden und Splitterflächen. Zum Schutz gegen Erosion durch Wind- und Wasser, zum Beispiel durch Starkregen, und zur Flächenbegrenzung wurden und werden Gehölze wie Hecken, Alleen oder Obstbäume gepflanzt.

Moderne Formen von Agroforstsystemen finden sich zunehmend auf großen zusammenhängenden landwirtschaftlich genutzten Flächen, die an die heutige Art der Bewirtschaftung der Felder und Grünlandflächen mit modernen Maschinen angepasst sind. So stehen zum Beispiel schmale Gehölzstreifen im Wechsel mit meist breiteren Feldkulturstreifen. Die Breite der Feldkulturstreifen stellt hierbei ein Vielfaches der Arbeitsbreiten der Bewirtschaftungsmaschinen dar. Neben der wirtschaftlichen Nutzung haben diese Gehölzstreifen vor allem die Aufgabe des vorbeugenden Erosionsschutzes und

des Wasserrückhalts in der Fläche. Schnellwachsende Gehölze werden meist energetisch als Holzhackschnitzel zur Wärmegewinnung oder stofflich, unter anderem zur Papierherstellung, verwertet. Anpflanzungen von Einzelbäumen, zum Beispiel von Walnussbäumen, auf Grünland dienen häufig der Wert- oder Furnierholzproduktion.

Agroforstsysteme werden in der Regel nach einer Anwachszeit von einem Jahr bis drei Jahren extensiv bewirtschaftet. Auf diesen Flächen wird größtenteils auf die Anwendung von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln verzichtet. Unter Agroforstsystemen versteht man damit also unterschiedliche Anbau- und Nutzungssysteme für Gehölzpflanzungen auf landwirtschaftlichen Flächen.

Zu der zweiten Frage. Welchen Wert haben Agroforstsysteme für die Landwirtschaft, die Umwelt und die Natur im ländlichen Raum? - Agroforstsysteme leisten durch ihre Filter- und Rückhaltefunktionen einen aktiven Beitrag zum Klima- und Erosionsschutz der Böden. Sie tragen durch ihre ökologischen Systemleistungen des Weiteren zum Erhalt und zur Mehrung der Artenvielfalt sowie zum Biotopverbund bei.

Durch Agroforstsysteme können ausgeräumte Kulturlandschaften neu strukturiert und für neue Lebensräume erschlossen werden. Sie bieten durch eine permanente Bodenbedeckung und eine verringerte Befahrungs- und Bewirtschaftungsintensität gute Bedingungen für die Erweiterung von Flora und Fauna. Sie brechen die Windgeschwindigkeiten und mindern somit den Abtrag des Bodens durch die Wind-, Boden- und Wassererosion. Außerdem binden sie CO₂ direkt im Holz und vermindern bei langen Standzeiten durch den Humusaufbau den Ausstoß von CO₂ aus dem Boden. Damit leisten sie einen direkten Beitrag zum Klimaschutz.

In Hangbereichen können quer zum Gefälle angelegte Gehölz- und Baumstreifen den Abtrag von Boden durch Wasser verringern und den Wasserrückhalt in der Fläche erhöhen. Die Wurzeln der Gehölze und der Bäume dienen zudem als Filter. Sie nehmen Nährstoffe aus dem Boden auf und lagern sie in ihr Gewebe ein. Diese Filterfunktion kann einen wichtigen Beitrag zum Schutz des Grund- und Oberflächenwassers vor der Auswaschung und dem Eintrag von Nährstoffen in die Gewässer leisten. Vor allem an Hanglagen und in offenen Landschaften mit wenigen Strukturelementen besteht insoweit ein akuter Handlungsbedarf.

Neben den bereits genannten Vorteilen und Potentialen haben Agroforstsysteme insbesondere vor dem Hintergrund der Diskussionen zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie und der Nitratrichlinie an Bedeutung für die Landwirtschaft gewonnen.

Zu der dritten Frage. Sind Agroforstsysteme für unsere Landwirte und Landwirtinnen eine Ergänzung in der Wertschöpfung und lassen sich in die gängigen Bewirtschaftungs- und Fördersysteme einfügen? - Zwischen den Agroforstsystemen, ihrer Nutzung

und den landwirtschaftlich bewirtschafteten Flächen gibt es je nach Standort und Betriebsstruktur unterschiedliche Wechselwirkungen. Es gilt, eine optimale Lösung zu finden und diese bestmöglich zu nutzen. Das gelingt, wenn Agroforstsysteme optimal an die standörtlichen und die im regionalen Raum vorhandenen wirtschaftlichen Bedingungen angepasst werden.

Ich möchte an dieser Stelle nicht auf Einzelheiten in der Kulturführung, wie die Auswahl des Pflanzmaterials, die Anlage und die Wuchsformen der Kulturen sowie den Licht-, Wasser-, Nährstoff- und Pflegebedarf, eingehen.

Ein Landwirt, der sich mit dem Thema Agroforstsysteme auseinandersetzt, wird sich im Grundsatz mit der Frage befassen müssen, welches Ziel erreicht werden soll. - Dies können die Sicherung der Ertragsfähigkeit der Flächen und damit eine Investition in den Erosionsschutz und die Erhöhung der Biodiversität in der Fläche sein. Es kann aber auch darum gehen, die Diversifizierung durch neue Wertschöpfungsmöglichkeiten zu verstärken, indem Gehölz- und Baumstreifen oder Einzelbäume etwa zur Gewinnung von Energie bzw. Wertholz - Stichwort Furnier - angelegt werden. Darüber hinaus kann es um die Abgrenzung von Feldern und Wiesen sowie um die Beschattung von Tierweiden gehen.

Anlagen mit schnellwachsenden Gehölzen auf Ackerland - sogenannte Kurzumtriebsplantagen bzw. KUP - werden in der Regel nach einer Umtriebszeit von drei bis zehn Jahren beerntet und ca. 20 Jahre lang genutzt. Das Ernteprodukt, in der Regel Hackschnittzel, kann energetisch und stofflich verwertet werden. Wichtig ist hierbei für den Landwirt und den Flächeneigentümer, dass diese Flächen weiterhin landwirtschaftliche Flächen bleiben, landwirtschaftlich genutzt werden und keine Umwidmung in Wald- oder Naturschutzflächen erfolgt. Dafür wurden in § 2 des Landeswaldgesetzes Sachsen-Anhalt die Begriffe und Nutzungsarten „Kurzumtriebsplantage“ und „agroforstliche Nutzung“ per Definition eindeutig von dem Begriff „Wald“ abgegrenzt.

Wenn sich ein Landwirt entschließt, Agroforstsysteme in die Flächenbewirtschaftung aufzunehmen, ist das immer eine Entscheidung für viele Jahre, die mit dem Flächeneigentümer abgestimmt werden muss. Pachtverträge werden in der Regel für fünf Jahre bis hin zu zwölf Jahren geschlossen. Sie bedingen für diese Zeit immer eine Verfügbarkeit der Flächen. Hierbei gilt es, Regelungen zwischen den Beteiligten zu finden, um die Wertschöpfung bzw. den Erosionsschutz über den gesamten Zeitraum zu sichern.

Zur der vierten Frage. Wie können wir Agroforstsysteme politisch unterstützen, weil wir sie als wertvoll für die Natur und die Umwelt halten? - Eine politische und finanzielle Unterstützung ist nur im Rahmen der vorhandenen Spielräume der Förderung und der gesetzlichen Vorgaben möglich und damit begrenzt. Ich habe meine Mitarbeiter und

Mitarbeiterinnen gebeten, die Möglichkeiten einer finanziellen Unterstützung in der kommenden Förderperiode im Rahmen von Direktzahlungen und/oder im Bereich der neuen Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen zu prüfen.

Im Rahmen der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik erachte ich eine Förderung von Agroforstsystemen, neben der bestehenden Möglichkeit der Förderung von KUP, auch in der ersten Säule als eine denkbare Handlungsoption. Dieser Aspekt muss im Zuge der weiteren nationalen Ausgestaltung der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik entsprechend berücksichtigt bzw. in die Diskussion eingebracht werden. Derzeit sind in den EU-Verordnungsentwürfen für die neue Förderperiode keine Regelungen zu Agroforstsystemen für den Bereich der zweiten Säule enthalten. Sie sind in der Einführung des Entwurfs der GAP-Strategieplan-Verordnung lediglich erwähnt. Nach der jetzigen Rechtslage müssten vergleichbare Regelungen in die EU-Verordnungsentwürfe aufgenommen werden. Hierfür bitte ich um Unterstützung und um eine gemeinsamen Positionierung und Beschlussfassung. Von Sachsen-Anhalt wäre die Intervention zur Aufnahme in den GAP-Strategieplan mit verschiedenen Festlegungen zu beschreiben, zum Beispiel zu der Rechtsgrundlage, den spezifischen Zielen, den Indikatoren und den Begünstigten.

Anzumerken ist an dieser Stelle, dass dem Landwirtschaftsministerium Brandenburgs ein Konzept zur Förderung von Agroforstsystemen als Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen im Rahmen des Brandenburger Kulturlandschaftsprogramms vorliegt, das dem integrierten Verwaltungs- und Kontrollsystem - InVeKoS - entspricht und in dem anschaulich Anwendungskonzepte vorgestellt werden, an denen man sich orientieren kann.

Kurzum: Die Anlage von Agroforstsystemen stellt einen wirkungsvollen und nachhaltigen Beitrag der Landwirtschaft zum Umwelt- und Naturschutz, zur Biotopvernetzung sowie zum Schutz unserer Gewässer dar, den es zu unterstützen gilt.